

CARITAS-VORSTAND HEINZ-UDO ASSENMACHER VERABSCHIEDET:

Ein Berufsleben mit der und für die Caritas

Nach 32 Jahren ist Vorstand Heinz-Udo Assenmacher in den Ruhestand gegangen. Gewürdigt wurde sein Berufsleben beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. mit einem Gottesdienst sowie einer launigen und würdevollen Feierstunde im Max Ernst Museum in Brühl.

„Vom Lehrer zum Caritasvorstand – was für eine Karriere“, so fasste Vorstandsvorsitzender Peter Altmayer den Werdegang von Assenmacher zusammen. Der Brühler war zunächst Lehrer am Gymnasium, bevor er 1987 „in die Branche mit Zukunft“ – die Pflege bei der Caritas wechselte. Assenmacher begann als Pflegedienstleiter im Seniorenzentrum Pulheim und bekleidete danach verschiedene Positionen innerhalb der Caritas-Verwaltung. Seit 2006 war er schließlich Vorstandsmitglied des Verbandes.

Die Wertschätzung gegenüber Heinz-Udo Assenmacher spiegelten nicht



Foto: Kaspar Müller-Bringmann

Feierten den Abschied von Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher (Mitte): Peter Altmayer, Vorstandsvorsitzender Caritasverband Rhein-Erft, Dr. Petra Rixgens, Nachfolgerin von Heinz-Udo Assenmacher, Kreisdechant und Vorsitzender des Caritasrates, Achim Brennecke, und Dr. Klaus Tiedeken, Mitglied des Caritasrates (von links).

nur die Laudatoren – darunter Kreisdechant Achim Brennecke, Gereon Pick, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, und Helmut Loggen, stellvertretender Direktor des Diözesan-Cari-

tasverbandes – wider, sondern auch ein eigens für Assenmacher getextetes Lied von Mitarbeitern der Ambulanten Pflege.

Weiter auf Seite 2



Weitere Themen dieser Ausgabe

Stationäre Pflege Neue Einrichtungsleitungen im St. Martinus und Anna-Haus	3	Caritas-Seniorenreisen Neue ehrenamtliche Reisebegleiter ausgebildet	12
Eltern-Kind-Kuren Schirmherrin sorgt für Aufmerksamkeit für die Kurberatung der Caritas	10	Neueröffnung Erste Caritas-Kita in Hürth heißt jetzt „St. Franziskus“	13
Ambulante Pflege Hausnotruf immer mehr gefragt – die Menschen dahinter	11	Fördern und Spenden Die Caritas-Stiftung Rhein-Erft braucht und bietet Unterstützung	14

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Wochen sollten in meiner Wohnung die alten Fenster durch neue ausgetauscht werden. Man überzeugte mich, dass diese für die Zukunft sparsamer sind und die Energiekosten senken würden.

Dazu kam aber für mich die Aufgabe, die Zugangswege meiner Räume für die Handwerksarbeiten freizuhalten. Denn in vielen Jahren hatte ich dort in Schränken und Regalen allerlei Gesammeltes, Aufbewahrungswürdiges und dergleichen zusammengetragen. So tauchte für mich auch die Frage auf: Brauchst du in Zukunft das alles? Mit über sechzig ist die Frage legitim: Was sammelst du, was brauchst du für später, was kannst du abgeben? Was ist für die Zukunft nötig?



Mir als Theologen kommt der Prophet Kohelet in den Sinn mit dem Gedanken, dass alles seine Zeit hat. Eine Zeit zum Sammeln, eine Zeit aufzubauen, eine Zeit zum Weggeben, zum Abbauen. Ich komme mit Menschen in meinem Alter ins Gespräch, die mir mit einem gewissen Stolz sagen, dass sie dieses und jenes bereits zu Lebzeiten an ihre Kinder weitergegeben haben. Hier und da hören Sie auch die Redewendung: „Lieber mit warmen Händen geben als mit kalten!“

Auch kamen mir priesterliche Freunde in den Sinn, die zu Lebzeiten ihre Schätze wie etwa ihre über Jahrzehnte gesammelten Bücher und Sammlungen einer Bibliothek oder anderen gemeinnützigen Einrichtungen übergeben haben.

„Kürzer treten!“ war so eine Formulierung, die bei mir haften blieb. In diesen Tagen feiert die Kirche Pfingsten. Ein göttlicher Impuls! Es ist der Apostel Paulus, der seinen Zuhörern ein Wort Jesu in Erinnerung ruft: „Geben ist seliger als nehmen!“ (Apg 20,35). Ob dieses Wort nicht in vielfältiger Hinsicht gedacht werden darf?

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit – ausgehend von Pfingsten in den Sommer hinein.

Ihr

Heinz-Udo Assenmacher

Kreisdechant

Fortsetzung von Seite 1 | Titel

Als Abschiedsgeschenk erhielt der Geehrte eine kleine Königsfigur des Künstlers und Diakons Ralf Knoblauch aus Bonn, die symbolisieren soll, dass jedem Menschen etwas Königliches innewohnt.

Eine besondere Eigenschaft von Assenmacher sei, dass er nicht nur Vorgesetzter war, sondern auch als väterlicher Chef angesehen wurde, an den sich die Mitarbeiter vertrauensvoll gewendet haben. Altmayer würdigte seine ausgeglichene, zuverlässige, harmonische und kooperative Art. Nie habe es Launen, nie ein böses Wort gegeben. „Sie sind ein Caritäter durch und durch“, betonte Altmayer.

Neben zahlreichen Ehrengästen waren vor allem Mitarbeiter des Verbandes bei der Feier zugegen und natürlich die Familie. Assenmacher dankte in einer für ihn ungewöhnlich kurzen Ansprache für die guten Wünsche zum Abschied. Er erinnerte daran, dass sich die Kirche in einer schwierigen Zeit befände. Die



Heinz-Udo Assenmacher freute sich über sein Abschiedsgeschenk.

Caritas müsse ihr einzigartiges, gutes Image pflegen und ausbauen.

Langweilig wird es dem mit Standing Ovations verabschiedeten Vorstandsmitglied in seinem Ruhestand nicht werden. Der passionierte Imker und Angler will seine freie Zeit seiner Familie und seinen Hobbies widmen.

Pressestelle des CVRE

Ein Interview mit Heinz-Udo Assenmacher finden Sie auf Seite 6.

Petra Rixgens folgt auf Heinz-Udo Assenmacher

Dr. Petra Rixgens trat am 1. April 2019 die Nachfolge von Heinz-Udo Assenmacher als Vorstandsmitglied des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. an. Der Caritasrat hat Rixgens unter vielen Bewerbern ausgewählt.

Dr. Petra Rixgens (50) stammt ursprünglich aus dem Ruhrgebiet und wechselt jetzt aus Ostwestfalen ins Rheinland. Sie ist Doctor of Public Health, hat einen Master in Gesundheitswissenschaften, ist diplomierte Pflegemanagerin und ausgebildete Hebamme. Rixgens bringt zehnjährige Erfahrung als Führungskraft mit. Unter anderem war sie zuletzt als Vorstand im AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe tätig.



Neues Vorstandsmitglied des Caritasverbandes Rhein-Erft: Dr. Petra Rixgens.

Sie studierte in Münster sowie Bielefeld und arbeitete für verschiedene Universitäten und Institute als Dozentin in den Bereichen Pflegemanagement und Gesundheitswissenschaften.

Pressestelle des CVRE

NEUE LEITUNG FÜR DAS CARITAS-SENIORENZENTRUM ST. MARTINUS

Gabriele Bongen-Panzer schätzt den familiären Charakter



Gabriele Bongen-Panzer ist neue Leiterin des Caritas-Seniorenzentrums St. Martinus.

Leitungswechsel im Caritas-Seniorenzentrum St. Martinus in Elsdorf-Niederembt: Ende 2018 übernahm die

stellvertretende Leiterin Gabriele Bongen-Panzer die Führung des Zentrums. Die 48-Jährige will die familiäre Atmosphäre des Hauses nach innen und außen weiter fördern.

Bongen-Panzer ist für die Niederembter ein bekanntes Gesicht. Sie wuchs im Ort auf und blieb seit ihrem Vorpraktikum im Jahr 1987 der Einrichtung treu. Nach einer Ausbildung zur Altenpflegefachkraft arbeitete sich die verheiratete Mutter einer Tochter Schritt für Schritt zu höheren Aufgaben vor. Sie war als Wohnbereichsleitung, Pflegedienstleitung und schließlich als stellvertretende Einrichtungsleitung tätig. Neben der Arbeit

durchlief sie verschiedene Weiterbildungen. Seit 2012 ist sie beispielsweise zusätzlich Fachwirtin für Alten- und Krankenpflege.

Den familiären Charakter des Hauses will Bongen-Panzer weiter pflegen und stärken, denn viele Bewohner kennt sie bereits aus dem Ortsleben. Das gilt auch für die Mitarbeiter. Sie sehe sich nicht als Einzelkämpferin, sondern als Kopf eines Teams. Anstehende Aufgaben will die Niederembterin gemeinsam bewältigen.

Das Seniorenzentrum St. Martinus bietet 84 Bewohnern Platz und verfügt über 68 Einzel- und acht Doppelzimmer.

NEUE LEITUNG FÜR DAS CARITAS-SENIORENZENTRUM ST. URSULA

Tarik Bajja legt Wert auf das Wohl der Mitarbeiter

Das Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula in Hürth hat einen neuen Leiter: Tarik Bajja betreut seit Anfang des Jahres die Einrichtung mit 112 Plätzen. Der 41-Jährige arbeitet seit 15 Jahren in der Pflege. Zuvor studierte er an der FH Gesundheitswesen, Wirtschaft und Medizinische Technik. Nach seinem Abschluss als Altenpfleger 2007 absolvierte er Weiterbildungen zum Wohnbereichsleiter und Einrichtungsleiter. In Einrichtungen der Johanniter in Köln stieg er von der Pflegefachkraft über die Wohnbereichsleitung zum Pflegedienstleiter und schließlich bis zum Einrichtungsleiter auf.

Vor seinem Wechsel ins Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula war Bajja drei Jahre Einrichtungsleiter im Johanniter Stift Köln-Ehrenfeld. Er war maß-

geblich für die Umsetzung der Einzelzimmerquote verantwortlich. Bajja setzt sich für effizienten Ressourceneinsatz ein und legt viel Wert auf das Wohl der Mitarbeiter. In seine neue Rolle als Leiter des Caritas-Seniorenzentrums St. Ursula hat sich Bajja schnell eingefunden: Besonders die Freundlichkeit und Kompetenz der Kollegen und Mitarbeiter haben ihm den Start leicht gemacht. Mit einem wertschätzenden und kooperativen Führungsstil möchte er die Mitarbeiterzufriedenheit erhalten und fördern. „Nur mit gesunden und zufriedenen Mitarbeitern ist eine hohe Pflegequalität für die Bewohner erreichbar“, betont Tarik Bajja.

Der gebürtige Marokkaner hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Frechen.



Tarik Bajja ist neuer Leiter des Caritas-Seniorenzentrums St. Ursula in Hürth.

Das Seniorenzentrum St. Ursula bietet Platz für 112 Menschen, die Pflege und Betreuung benötigen. Die Einrichtung verfügt über 74 Einzel- und 19 Doppelzimmer sowie über zehn Kurzzeitpflegeplätze.

Termin Neueröffnung

Das neue Caritas-Seniorenzentrum St. Ulrich in Kerpen eröffnet im September!

Infos: 02233 7990 9150

ANNA-HAUS IN HÜRTH

Gleueler Dreigestirn besuchte Anna-Haus an Weiberfastnacht



Traditionell hat das Anna-Haus an Weiberfastnacht ab 11.11 Uhr in der Cafeteria ausgiebig den Beginn der Tollen Tage gefeiert. In diesem Jahr bekamen Bewohner, Angehörige und Besucher einiges geboten: Die Hermühlheimer Kinderprinzessin Lena I. heizte mit ihrem Gefolge den Saal ein und überreichte Orden. Höhepunkt war der Besuch des Gleueler Dreigestirns bestehend aus Prinz Andy I., Jungfrau Nikola und Bauer Christoph. Gemeinsam mit Prinzessin Tina I. aus Kendenich brachten sie den Saal zum Kochen. Die Gleueler Kindertollitäten um Prinzessin Lara besuchten ebenfalls das Haus. Abgerundet wurde das Programm durch toll einstudierte Tänze der Kindertanzgruppe Blau Weiß und der Gleueler Burgmäuschen. Heiko Mülfarth

stirns bestehend aus Prinz Andy I., Jungfrau Nikola und Bauer Christoph. Gemeinsam mit Prinzessin Tina I. aus Kendenich brachten sie den Saal zum Kochen.

Die Gleueler Kindertollitäten um Prinzessin Lara besuchten ebenfalls das Haus.

Abgerundet wurde das Programm durch toll einstudierte Tänze der Kindertanzgruppe Blau Weiß und der Gleueler Burgmäuschen.

Heiko Mülfarth

SENIORENZENTRUM PULHEIM

Dank an Mitarbeiter und Ehrenamtliche

Für 30- beziehungsweise 25-jährige Mitarbeit im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim überreichte Vorstandsvorsitzender Peter Altmayer vier Mitarbeitenden und zwei ehrenamtlich Arbeitenden Ehrennadeln des Deutschen Caritasverbandes.

Francis Vattakuzhiyil war 30 Jahre im Nachtdienst tätig und erhielt dafür die goldene Ehrennadel. Seit 1. März ist der beliebte Mitarbeiter im Ruhestand. Irene Leder, seit 1993 Mitarbeiterin der Hauswirtschaft und wegen ihrer Gelassenheit



beliebt, sowie Gabriele Drack, Pflegekraft im Demenzbereich, erhielten die silberne Ehrennadel für 25 Jahre kirchlichen Dienst. Frau Drack engagierte

sich in der MAV und als Sicherheitsbeauftragte für ihre Kollegen. Ebenfalls geehrt wurde Pfarrer Matthias Balg, der vor 25 Jahren als Mitarbeiter im Sozialen Dienst begann. Seit 1989 ist er Seelsorger der Einrichtung. Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit wurden die Eheleute Agathe und Wilhelm Henn mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Viele Jahre waren beide für die Caritas in der Altentagesstätte Zanderhof tätig. Nun engagieren sie sich in der Cafeteria.

STIFTUNG HAMBLOCH IN BEDBURG-KASTER

Ehrungen für 270 Jahre im kirchlichen Dienst



Im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch überbrachten Peter Altmayer, Vorstandsvorsitzender des Verbandes, und Stefan Diederichs, Leiter des Fachbereichs Stationäre Pflege, die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasver-

bandes an die Einrichtungsleiterin Brigitte Mohren, die seit 30 Jahren engagiert in verschiedenen Einrichtungen der stationären Pflege tätig ist.

Die silberne Ehrennadel als Dankeschön für 25 Jahre Mitarbeit erhielten Margit Weingarten, Rose-Maria Becker, Corina Becker und Christine Schubert.

Wir gratulieren!

ST. MARTINUS IN ELSDORF-NIEDEREMBT

Tierischer Besuch zum Anfassen

Da staunten die Bewohnerinnen und Bewohner nicht schlecht, als sie die ungewöhnlichen Gäste vom Parkplatz in das St. Martinus-Haus in Elsdorf-Niederembt einziehen sahen: Vorneweg Pony Leika, dahinter Schaf Lemmy und Ziege Mecki in Begleitung von Hund Bella-Marie und schließlich im Handwagen vier Kaninchen sowie der stolze Hahn King Loui. Der erste Besuch vom Tier-Therapie Bauernhof „Panuba“ stand an und rundherum hellten sich die Gesichter auf. Einige der Senioren streichelten die Tiere ganz selbstverständlich, andere streckten

zunächst zögerlich, dann aber immer mutiger die Hände aus, um den Tieren liebevoll das Fell zu streicheln. Mit dem Aufzug gelangte Pony Leika auf alle Wohnbereiche und machte den dortigen Bewohnern in Begleitung von Hund, Schaf, Ziege und Hahn eine große Freude. Selbst sehr in sich zurückgezogenen Bewohner genossen den Kontakt und konnten gut erreicht werden. Alle waren begeistert und dürfen sich auf weiteren tierischen Besuch freuen: Gregor Kryck, Inhaber von „Panuba“, wird die Einrichtung in diesem Jahr einmal im Quartal besuchen und seine



„Streicheleinheiten für alle Sinne“ anbieten.

Heike Ingenhaag

ST. JOSEF IN KERPEN-BUIR

Erste Nubbelverbrennung

Im Garten des Caritas-Seniorenzentrums St. Josef wurde mit den Bewohnern der Kreativrunde eine Vogelscheuche gebastelt. Fast ein Jahr lang leistete diese treu ihren Dienst. Nach dem stürmischen Winter war jedoch klar: „Die muss fott!“ So ist die Idee entstanden, unsere Vogelscheuche als Nubbel zu verbrennen. Während der Organisation wurde deutlich, dass einiges für die Zeremonie gebraucht wird. Pastor, Messdiener und Trauergesellschaft waren nur ein Teil davon. Auch hilfsbereite, mutige Hausmeister für das Feuer



waren von großer Bedeutung und natürlich unerlässlich: die in der Karnevalszeit begangenen „Sünden“. Die Zeremonie wurde am Nachmittag im Garten veranstaltet. Es wurden karnevalistische Lieder am Feuer gesungen und unsere „arrangierte Pastorin Christine“ hielt eine emotionale Rede. Alle konnten ihre Sünden an den Nubbel übergeben. Nachdem dieser und mit ihm die Sünden in Rauch aufgegangen waren, ging es gemeinsam in die Cafeteria für einen Leichenschmaus.

Henrieta Schumacher

ST. NIKOLAUS IN PULHEIM-BRAUWEILER

Oper für Jung und Alt

Der Besuch der „Oper für Jung und Alt“ in Köln war für einige Damen und Herren der Tagespflege Ginkgo in St. Nikolaus eine aufregende Sache. Es fing an mit dem Thema „Was ziehe ich in einer Oper an“, und man erinnerte sich an frühere Opernbesuche.

Auf dem Programm stand Teil zwei des Opernzyklus „Der Ring der Nibelungen“ und zwar „Die Walküre“ in einer Fassung, die auch unerfahrene Zuschauer

mit Wagners vielschichtigem Werk vertraut machte.

Das Besondere: Die Darsteller kommen nach einem Vorbildungsbesuch ins Haus, um die Oper noch einmal aufleben zu lassen. Die Künstlerin Anika Averstegge und ihre Gesangskollegin hatten dazu in die Geschichte Lieder eingewebt, die die verschiedenen Themen der Oper aufgreifen.

Rosi Wintz



Rückblick auf 32 Jahre Caritas

Interview mit Heinz-Udo Assenmacher

Nach drei Jahrzehnten im Dienste des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., können Sie uns sicher sagen, was Caritas ist?

Auch wenn ich einen Großteil der Zeit in der Verwaltung tätig war, habe ich versucht, das nicht aus den Augen zu verlieren: Caritas ist viel mehr als die Organisation mit ihren Diensten und Einrichtungen und den natürlich unverzichtbaren, gut ausgebildeten Mitarbeitenden.

Caritas ist eine Grundhaltung, eine von Wertschätzung geprägte Grundhaltung gegenüber Menschen in Not. In der verfassten Caritas ebenso wie in der nicht verfassten Gemeindcaritas begegnen wir den Menschen als Ebenbild Gottes. Insofern ist Caritas ein immens wichtiger Teil von Kirche.



2004: Assenmacher bei einer Demo für Soziale Gerechtigkeit in Düsseldorf.

Wie kamen Sie in den sozialen Bereich, obwohl Sie erfolgreich ein Lehramtsstudium absolviert haben?

Dass ich mit Menschen arbeiten wollte, stand im Grunde schon früh fest. Angefangen hat es mit ehrenamtlicher Arbeit in meiner Jugend. Anfang der 70er habe

ich mich in der Pfarrgemeinde St. Margareta in Brühl beim Aufbau eines Jugendtreffs engagiert. Ich habe ganz konkret mit angepackt und war dann dort ehrenamtlich im Leitungsteam tätig. Wir haben Partizipation gelebt und hatten die jungen Besucher gut im Blick. Weil mir das Freude machte, kam der Gedanke auf, als Lehrer mit Schülern umgehen zu wollen. Meine Fächer Germanistik und Geschichte, die ich im Übrigen in kurzer Zeit mit dem Staatsexamen abgeschlossen habe, standen zunächst gar nicht so sehr im Vordergrund.

Warum hat sich der Berufswunsch dann nicht realisieren lassen?

Als ich mit guten Noten mein zweites Staatsexamen in der



Die Mitarbeiterintroduktionen waren Assenmacher sehr wichtig, sein Part meist die Vorstellung des Leitbildes und das Abschlussgebet.

Tasche hatte, war die Zeit der Lehrerschwemme. Aber ich habe einschließlich des Referendariats am Gymnasium fünf Jahre als Lehrer gearbeitet. Nach einer Schwangerschaftsvertretung an einer berufsbildenden Schule – auch in der Erzieher-

ausbildung – fand ich nur wie viele andere keine volle Stelle. Ich habe dann neben der reduzierten Lehrtätigkeit mehr als eineinhalb Jahre in der stationären Pflege gearbeitet, um mich zu finanzieren. Diese Tätigkeit in einer Einrichtung der Heimstatt Engelbert hat mich stark geprägt.



Ihre Karriere bei der Caritas ging dann Schlag auf Schlag....

Ja, ich kam in einer Umbruchs- und Aufbauphase zum Verband. So kam es, dass ich 1987 aus einer Anstellung als Pflegehelfer im Mattias-Pullem-Heim heraus gebeten wurde, die organisatorische Pflegedienstleitung im Seniorenzentrum Pulheim zu übernehmen.

Als der Verband sich neu aufstellte und drei Abteilungen gegründet wurden, schlug mich Willi Zylajew, der für die Abteilung Stationäre Pflege gesetzt war, für die Abteilung Soziale Dienste und Einrichtungen vor. Hier waren die ambulante Pflege mit den Gemeindeschwestern und die Fachberatungsstellen angesiedelt. Die Kitas und Offenen Türen wurden später meinem Verantwortungsbereich zugeordnet. Der Verband wuchs in diesen Jahren stark, insbesondere im Pflegebereich.

Und wie wird man vom Abteilungsleiter zum Vorstandsmitglied?

Als Herr Zylajew in den Bundestag gewählt wurde, rückte ich in die stellvertretende Geschäftsführung nach. Ich war dann quasi als Mitglied des Vorstands gesetzt, als der Verband die Satzung änderte und einen hauptamtlichen Vorstand einführte.



2005: Lobbyarbeit gehörte für Assenmacher natürlich dazu. Hier diskutieren er und Willi Zylajew Pflegefragen mit Karl Josef Laumann bei einer Begehung im Anna-Haus.

Was hat Ihnen geholfen, in die Führungsrolle hineinzuwachsen?

Man wächst bekanntlich mit seinen Aufgaben. Ich habe immer versucht, dahinter zu schauen. Auch in der Phase, wo ich selbst Knochenarbeit in der Pflege geleistet habe. Ich wollte verstehen, wie die Abläufe funktionieren und besser gestaltet werden sollten. Die nach und nach gemachten Erfahrungen im Umgang mit den Mitarbeitenden – auch als Vorgesetzter – haben mir sicherlich sehr geholfen.

Was würden die Einrichtungsleitungen über Ihren Führungsstil sagen?

Ich selbst denke, ich habe einen partizipativen Führungsstil gepflegt. Die Leitungen konnten relativ selbständig arbeiten, aber wir haben vieles besprochen und diskutiert. Das meiste in meiner Aufgabe war ja Kommunikation, persönlich und am Telefon. Im Rahmen der Selbstkritik muss ich sagen, dass ich meinem eigenen Anspruch hier nicht immer gerecht geworden bin. Die Präsenz vor Ort und der persönliche Kontakt haben mit dem Anwachsen meiner Aufgaben gelitten. Gerade neue Leitungen hätten sich zu Beginn ihrer Tätigkeit mehr Begleitung gewünscht. Ich bin froh, dass ich dennoch als „menschlich“ wahrgenommen wurde und die Rückmeldung bekam, dass ich viel erklärt habe – (lacht) der Lehrer in mir.



Assenmacher: „Kirche erleben die Menschen oft nur noch durch die Caritas“ – U.a. das Hildegardfest für Mitarbeitende gestaltete er mit.

Was haben Sie speziell bewegt und angestoßen?

Das Präventionskonzept zur Vermeidung von Missbrauch war mir und meinem langjährigen Vorstandskollegen

Arnold Biciste ein sehr wichtiges Anliegen. Es war für uns nie ein notwendiges Übel, denn hier geht es um die uns anvertrauten Menschen. So haben wir dieses mit allen Kräften im Verband eingeführt. Ohnehin war mir immer wichtig, die Mitarbeitenden mit- und ernstzunehmen. Deshalb haben wir als Vorstand auch die Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiter entwickelt. Und beim Leitbildprozess, der vor 22 Jahren zur Verfassung der „Leitbilder“ führte, waren wir alle Überzeugungstäter.

Als einer der Urväter unseres Leitbilds, was hat für Sie Gültigkeit bewahrt?

Wir waren damals richtig gut, denn die Aussagen haben nichts an Gültigkeit eingebüßt. Einer der wichtigsten Sätze ist für mich immer noch: „Personalentwicklung ist eine vordringliche Aufgabe.“ Und damals schon haben wir Wirtschaftlichkeit als eines unserer vier „Leitbilder“ definiert. Das war ein Kulturbruch. Die Caritas lebt von Menschen, die die Arbeit mit weitem Herzen tun, aber wir müssen notwendige Grenzen – begrenzte finanzielle Mittel und persönliche Kraftressourcen – im eigenen Interesse wahren. Immer noch gilt aber, das Caritas auch Aufgaben erfüllen können muss, die nicht direkt finanziert sind. Ich habe mich immer dafür eingesetzt, notwendige Dienste auch in zulässiger Weise „quer“ zu finanzieren. Hierbei sind die kirchlichen Mittel des Bistums von immenser Wichtigkeit! Ohne diese wäre die Arbeit zum Wohle unserer Klienten in einigen unserer Einrichtungen und Dienste gar nicht möglich.

Wie kommt Ihr Spitzname „Gremienpapst“ zustande?

Ich bin oft angesprochen worden, über die verbandsinternen Gremien hinaus Funktionen zu übernehmen. Das habe ich im Sinne der Vernetzung gerne getan, und es hat dem Renommee unseres Verbandes genutzt, dass ich im Laufe



Assenmacher ist Gründungsmitglied der Caritas-Stiftung Rhein-Erft, in deren Kuratorium er sich bis zuletzt engagierte.

der Zeit in bis zu 40 verschiedenen Gremien tätig war. Man gibt nicht nur, man nimmt auch vieles mit: Informationen, Erfahrungswissen und vor allem das Kennen der dort handelnden Personen. So bin ich seit vielen Jahren Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Brühl, war Vorsitzender der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Kinder, Jugend und Familie im Erzbistum Köln, stellvertretender Vorsitzender der katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit, um einige Beispiele zu nennen. Ich bin sehr dankbar, dass meine Frau mir immer den Rücken gestärkt und sich um unsere drei Kinder gekümmert hat, sonst hätte ich die vielen Sitzungstermine gar nicht wahrnehmen können. Warum die Wahl oft auf mich fiel, müssen Sie andere fragen...

Was machen Sie aus der kommenden Lebensphase? Werden Sie sich jetzt nicht langweilen?

Ich habe bekanntlich einige Hobbies wie Kochen, Reisen und Fotografieren, die ich oft zurückgestellt habe. Zudem warten zahlreiche ungelesene Bücher zur Dialektforschung, Sprachgeschichte und allgemeinen Geschichte sowie Biographien. Ich werde die bereits gestartete Imkerei intensivieren, mich im Angelverein einsetzen, wo ich Vorsitzender bin. Außerdem habe ich den guten Vorsatz, mich mehr zu bewegen.

Was sehen Sie als vorrangige Zukunftsaufgabe für den Caritasverband Rhein-Erft?

Es wird von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des Verbandes sein, dass die Caritas weiterhin mehr als nur eine Organisation ist und auch so wahrgenommen wird. Caritas ist eine Grundhaltung, die gelebt werden will!

Das Gespräch mit Heinz-Udo Assenmacher führte Barbara Albers von der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit drei Wochen vor seinem Eintritt in den Ruhestand.



2017: Beim Spatenstich für das neue Seniorenzentrum legte Assenmacher mit Hand an...

WETTBEWERB BESTER PFLEGESCHÜLER

Alina Volbeding nahm am Vorentscheid teil

Alina Volbeding vom Caritas-Seniorenzentrum St. Martinus vertrat unser Fachseminar für Altenpflege beim diesjährigen Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“. Sie ist Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr.

Am 25. März stellte sie sich beim Vorentscheid für NRW in Köln einer anspruchsvollen Klausur. Bundesweit beteiligen sich rund 35.000 Auszubildende der Pflegeberufe. Aus NRW konnten sich drei Azubis für den Endauscheid im Juni in Berlin qualifizieren. Auch wenn sie es nicht ins Finale geschafft hat, sagt sie: „Ich kann nur

jedem empfehlen, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Es war eine schöne Erfahrung, und ich bin stolz bei dieser tollen Veranstaltung dabei gewesen zu sein.“

Das Fachseminar gratuliert Frau Volbeding zu ihrem Engagement beim Wettbewerb und ihren sehr guten Leistungen!
Anja Kitzel-Münnich



Alina Volbeding vom Seniorenzentrum St. Martinus nahm am Vorentscheid des Bundeswettbewerbs „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ teil.

AUSBILDUNG IN DER JAKOB-SONNTAG-SCHULE

Caritas feiert 16 neue Pflegefachkräfte

„Mit dieser Ausbildung stehen ihnen viele Türen offen“, sagte Peter Altmayer, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Rhein-Erft, bei der Entlassfeier im Caritassaal in Hürth. Ab sofort können sich 16 Absolventen der Jakob-Sonntag-Schule staatlich anerkannte Altenpflegefachkräfte nennen. Die Fachkräfte sind heiß begehrt: Alle haben bereits einen Arbeitsplatz

gefunden, elf von ihnen direkt in Caritas-Einrichtungen. „Ich wünsche Ihnen viel Erfolg in diesem erfüllenden und gesellschaftlich so wichtigen Beruf“, betonte Altmayer.

Bestanden haben die Ausbildung: Jennifer Blum, Ann-Kathrin Colditz, Corina Degen, Daniel Dyba, Sevgi Güngör, Zoreh Khalil-Rad, Olga Laub, Linda

Liers, Kathy May, Katja Moses, Stefan Orlik, Sarah Rolshoven, Uta Reinecker, Thomas Teitscheid, Julia Weschka und Natalie Zwetlich. Sie erhielten neben ihren Urkunden jede Menge Glückwünsche und Applaus von Vertretern der an der Ausbildung beteiligten Einrichtungen, vom Team des Fachseminars mit Kursleiterin Inge Rheinbach und dem Vorstandsvorsitzenden.



Gelbe Rose als Abschlussgeschenk: 16 Azubis haben im Caritas-Fachseminar für Altenpflege ihre Prüfung zur staatlich anerkannten Altenpflegefachkraft bestanden. Caritas-Vorstand Peter Altmayer (links) und Kursleiterin Inge Rheinbach (Mitte) gratulierten den Absolventen.

Die Einsatzmöglichkeiten für die Pflegekräfte sind vielfältig. Sie können beispielsweise in Seniorenzentren, ambulanten Pflegediensten, bei Hospizen, im betreuten Wohnen, bei Tagespflege, psychiatrischen Kliniken, Krankenhäusern oder in Beratungsstellen für ältere Menschen eingesetzt werden.

Ein neuer Ausbildungskurs für angehende Altenpflegefachkräfte hat Anfang Februar begonnen. Ihn besuchen 28 Teilnehmer.

Pressestelle des CVRE

STEIGENDER BEDARF AN ELTERN / KIND-KUREN

Susanne Laschet besucht Caritas-Beratungsstelle

Susanne Laschet, Schirmherrin des Müttergenesungswerks in Nordrhein-Westfalen und Ehefrau von Ministerpräsident Armin Laschet, hat in Bergheim eine Beratungsstelle des Caritasverbandes Rhein-Erft besucht und sich dort über die Beratungen rund um Eltern/Kind-Kuren informiert. Der Caritasverband Rhein-Erft ist der einzige Caritasverband im Erzbistum Köln, der flächendeckend Beratungen zu diesen Kuren anbietet.

Das Müttergenesungswerk bietet in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden und Krankenkassen Eltern/Kind-Kuren an. Sie sollen Betroffenen, bei denen ein Arzt aus körperlichen oder psychischen Gründen eine Kur für erforderlich hält, Raum für Erholung bieten und helfen, ihr Leben neu zu ordnen. Die Beratungsstellen helfen bei der Entscheidung für eine Kur, bei der Antragstellung und der Wahl einer passenden Einrichtung. Im Rhein-Erft-Kreis führten die Beraterinnen der Caritas im Jahr 2018 rund 2.500 Gespräche zu Eltern/Kind-Kuren und halfen dabei, 505 Anträge zu stellen, von



Zu Besuch in der Caritas-Beratungsstelle Bergheim: (v.l.) Caritasvorstand Peter Altmayer, Karin Ronge, Caritas-Beraterin, Elisabeth Bungartz, Ingrid Effenberger, beide Katholische Arbeitsgemeinschaft (KAG) für Müttergenesung, Susanne Laschet und Klaus Tintelott, KAG.

denen 400 von den Krankenkassen genehmigt wurden.

Susanne Laschet lobte die Arbeit der Beraterinnen und das Angebot: „Die Kuren und Beratungen helfen vielen Menschen in Notsituationen und schaffen eine neue Lebensperspektive. Zur Familienfreundlichkeit eines Landes gehört für mich, dass Mütter und Väter die Chance erhalten, eine solche Auszeit zu nehmen. Wie intensiv die Kurberatungsstellen hierbei helfen, haben die Gespräche mit

Beraterinnen und Betroffenen deutlich gemacht. Sie verdienen unsere Unterstützung.“

Peter Altmayer, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes, erläuterte, dass die Beratungsleistungen rund um die Kuren der insgesamt zehn Caritas-Beratungsstellen im Rhein-Erft-Kreis komplett vom Verband getragen werden. Er forderte eine Gesetzesänderung, damit die Krankenkassen diese Beratungen finanzieren.

Pressestelle des CVRE

EINSEGNUNG DER NEUEN RÄUME

Caritaszentrum Brühl: Hilfe für Jung und Alt

Eine Vielzahl an Caritas-Diensten haben inzwischen ihre Heimat im neuen



Caritaszentrum an der Schlaunstraße in Brühl gefunden. Jetzt wurden die Räume von Pfarrer Jochen Thull bei einer Feier mit dem stellvertretenden Brühler Bürgermeister Wolfgang Poschmann, Mitarbeitern und Gästen eingesegnet.

„Ich freue mich, dass uns die kurzen Wege zwischen den Diensten ermöglichen, noch effektiver zu helfen.“, sagte Heinz-Udo Assenmacher als Vorstandsmitglied des Caritasverbandes. Das Zentrum sei ein Haus für Jung und

Alt mit Pflege-, Hilfs- und Beratungsangeboten vom Kleinkind bis zum Senioren, so Assenmacher weiter. Der Schwerpunkt liege dabei auf ambulante Hilfen.

Insgesamt arbeiten rund 50 Mitarbeiter des Caritasverbandes im Brühler Zentrum: Die Ambulante Familienhilfe, das Frühförderzentrum, der Hausnotruf-Service und die Sozialstation Brühl sind Teil des Zentrums. Die Caritas-Beratungsstelle wird im August aus Platzgründen in die Kölnstraße zurückziehen.

20 JAHRE HAUSNOTRUF BEIM CARITASVERBAND RHEIN-ERFT

Schnelle Hilfe per Knopfdruck

„Der Hausnotruf ist die wichtigste Er-rungenschaft seit Erfindung der elek-trischen Waschmaschine“, sagt Karola Roeseling. Roeseling ist Leiterin des Hausnotruf-Services beim Caritasver-band Rhein-Erft. Mit sechs Mitarbeitern kümmert sie sich um 1.450 Nutzer im Kreis. „Als ich im Jahr 2003 hier anfing, hatten wir rund 320 Klienten“, erinnert sich Roeseling. „Das Angebot wird immer gefragter.“

Beim Hausnotruf geht es ganz allge-mein um Hilfe, wenn man sich selbst nicht mehr helfen kann. Das betrifft nicht nur Senioren. „Ich trage den Not-rufknopf quasi 24 Stunden am Tag“, sagt Christiane Jansen (Name von der Redaktion geändert). Die 50-Jährige lebt mit der Nervenkrankheit Multiple Sklerose und ist auf Rollator und Roll-stuhl angewiesen. „Der Notrufknopf gibt mir Sicherheit“, betont sie.

Falls Jansen einmal stürzt und aus eigenen Kräften nicht mehr aufstehen kann, drückt sie den Notrufknopf. Der verbindet sie über ein am Telefon ange-schlossenes Hauptgerät mit einem Mit-arbeiter der Notrufzentrale. Die Mikro-fone im Hauptgerät sind dabei so emp-findlich, dass diese auch über mehrere Räume hinweg funktionieren. Der Mit-arbeiter erfragt dann die Problemlage und entscheidet, was zu tun ist. „Ich weiß, dass ich mir schnell Hilfe rufen kann. Das erleichtert meinen Alltag sehr“, sagt Christiane Jansen.

Je nach Servicepaket sind die Sozial-stationen für diese Anrufe 24 Stunden am Tag erreichbar. Nachts liegt das Notruftelefon bei einem Mitarbeiter mit Bereitschaft auf dem Nachttisch. Für die Zukunft rechnet Roeseling mit wei-ter steigenden Zahlen, auch weil immer mehr ältere Menschen länger zuhause leben wollen.

Der Service der Caritas im Rhein-Erft-Kreis wurde im vergangenen November



Ermöglichen mit dem Hausnotruf-Dienst ein sicheres Leben zu Hause für alte und kranke Menschen: (v.l.) Monika Steven, Leiterin Karola Roeseling, Gabi Skodzek, Reinhold Hufgard, Daniela Hebmüller und Bettina Pawelski.

20 Jahre alt. Gefei-ert wurde das nicht. Das Team hatte einfach zu viel zu tun.

„Wir sind da, um zu helfen“

Am frühen Morgen ist das Büro in der Schlaunstraße 2 ein Taubenschlag. Die stellvertretende Leitung Monika Ste-ven hat Termine mit den Klienten ver-einbart. Geschäftig laufen die Team-mitglieder zur Verwaltungskraft, erhal-ten ihre Aufträge und holen dann die Hausnotrufgeräte für Neuanschlüsse aus dem Gruppenraum.

„Einfach Geräte an die Telefonleitung anzuschließen, beschreibt unsere Ar-beit nur unvollständig“, betont Bettina Pawelski, nach der Familienphase seit 2012 dabei. „Wir brauchen auch Feingefühl, denn die Menschen haben ja einen Grund, weshalb sie unsere Hilfe anfordern.“ Gabi Skodzek, die hier im Ruhestand nach zehn Jahren bei der Caritas geringfügig beschäftigt ist, ergänzt: „Wir hören von Schicksa-len wie räumlich auseinandergerissene Familien, Tod des Ehepartners und vieles mehr.“ Das ergebe sich, wenn die Daten aufgenommen werden. Der Mitarbeitende vermerkt in der Akte Erkrankungen, Medikation, Pflegestufe

und Kontaktpersonen. Nur so ist für Klarheit gesorgt, was zu tun ist, wenn der Hausnotruf ausgelöst wird. Kollegin Daniela Hebmüller erzählt: „Wenn schon mal Tränen fließen, nehmen wir uns selbstverständlich Zeit zum Zuhö-ren und Trösten; schließlich begegnen wir einem Menschen und nicht nur einem Kunden.“

Das Team des Hausnotruf-Services setzt sich aus fünf Frauen und einem Mann mit unterschiedlichem Beschäf-tigungsumfang zusammen. Leiterin Karola Roeseling ist stolz auf ihr Team, denn alle bringen die nötige soziale Kompetenz ebenso mit wie Technik-verständnis: „Oft genug versteckt sich ein Gerät mit Weckfunktion in der Wohnung, wenn es piept, oder ein Rauchmelder macht Ärger. Dass es nicht unser Gerät ist, finden wir beim Hausbesuch immer schnell heraus.“ Daniela Hebmüller lacht: „Beim ersten Besuch kommt oft der Kommentar: „Wir dachten, es kommt ein Mann zum Anschließen, aber viele sind begeis-tert, dass wir Frauen so etwas auch können.“

Kontakt: 02233 – 14 88 33

Pressestelle CVRE / Caritas-ÖA

ABSCHIED IM SENIORENREISE-TEAM

Paul Jülich geht mit 85 in den zweiten Ruhestand

Im Kreise der Kolleginnen aus dem Bereich Seniorenreisen und langjähriger Mitreisender ist Paul Jülich in den Ruhestand verabschiedet worden. „Er ist der Grand Seigneur der Seniorenreisen“, betonte der Vorstandsvorsitzende Peter Altmayer. Hiermit drückte er seine Wertschätzung aus für den Stil, mit dem der nun 85-Jährige unzählige Fahrten nach Frankreich und Italien konzipierte und selbst durchführte. Auslandsreisen hatte Jülich bei der Caritas Rhein-Erft erst eingeführt und damit die bewährte Reisepalette bereichert. In den zurückliegenden 18 Jahren brachte er es auf stolze 80 Reisen mit über 3.000 Teilnehmenden.

Altmayer dankte für sein Wirken und lobte die große Strahlkraft seiner Fahrten. Er sei ein echtes Vorbild für Senioren, zumal er die anspruchsvolle Auf-



Paul Jülich (3.v.r.) wurde von Peter Altmayer, Caritasvorstand, Katrin Stelzmann von der Gemeindec Caritas (4.v.l.) und dem Team der Caritas-Beraterinnen verabschiedet.

gabe im Jahr 2000 nach seinem „ersten Ruhestand“ beim Rhein-Erft-Kreis aufgenommen hatte. Vorherige Tätigkeiten und Vorlieben hätten ihn dafür prädestiniert: Studiert hat er Soziale Arbeit sowie Soziologie und Psychologie des Alterns. Bei der Kreisver-

waltung leitete er dann das Referat Soziale Planung mit der Leitstelle Älterwerden. In den Jahren 1982 bis 1985 hat er eine Deutsch-Französische Seniorenfreundschaft im Kreis aufgebaut, für die er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

ELF NEUE EHRENAMTLICHE REISEBEGLEITUNGEN AB 2019 MIT AUF TOUR

Ehrenamt für Leute mit Fernweh

Wer träumt nicht davon, dem Alltag zu entfliehen? Die ehrenamtlichen Begleitungen der Caritas-Seniorenreisen können sich diesen Wunsch erfüllen. Mit Zeit und Lust für andere Menschen etwas zu tun, gehen in diesem Jahr elf neue ehrenamtliche Reisebegleitungen mit auf die Caritas-Seniorenreisen



Sie begleiten von nun an die Caritas-Seniorenreisen.

zu den schönsten Städten und Landschaften im In- und Ausland.

Im Winter letzten Jahres fand eine Qualifizierung zur Caritas-Seniorenreise-Begleitung statt. Als Reisebegleitung ist man der einzige Ansprechpartner für die Gruppe, umso wichtiger ist der Erfahrungsaustausch untereinander. Jeder hat seine Vorlieben und bringt seine Talente und seinen eigenen Stil mit ein. Für den einen sind es die Erholungs- bzw. Urlaubsreisen z.B. an das Meer, der andere plant und organisiert lieber kulturelle Ausflüge, wie beispielsweise bei den Fahrten ins Ausland oder den Städtereisen.

Inhalte der Qualifizierung, die von Katrin Stelzmann, Fachbereichslei-

tung Gemeindec Caritas, organisiert und geleitet wurde, waren Kommunikation und Gesprächsführung, der Umgang mit Gruppen, Konfliktmanagement und vor allem die Organisation bei Notfällen. Vom Deutschen Reiseleiterverband führte Jürgen Nees eine Tagesveranstaltung für eine fachliche Reisevorbereitung durch. Zum Abschluss der Qualifizierung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat.

Katrin Stelzmann

Info
Caritas-Seniorenreisen

Sylvia Loch

Telefon: 02233 7990-9168

Mail: loch@caritas-rhein-erft.de

CARITAS-KINDERTAGESSTÄTTE AM BUSSARDWEG OFFIZIELL ERÖFFNET

Mitarbeitende wählen Namen „St. Franziskus“

Zehn Monate nach dem symbolischen Spatenstich wurde am 30. Januar die Städtische Caritas-Kindertagesstätte am Bussardweg in Hürth-Hermülheim ihrer Bestimmung übergeben. „Es freut mich, dass die Kinder hier ein neues Gebäude erhalten und die Angebote nutzen können“, sagte Bürgermeister Dirk Breuer. Der Caritasverband Rhein-Erft ist Träger der Einrichtung. „Die Zusammenarbeit von Stadt und Caritasverband hat sehr gut funktioniert“, lobte Heinz-Udo Assenmacher als Mitglied des Caritas-Vorstands.

Die eingeschossige Einrichtung am Bussardweg wurde auf einer Fläche von rund 1.600 Quadratmetern in Holzfertigbauweise errichtet. Die Spielfläche ist etwa 1.200 Quadratmeter groß. Rund 70 Kinder im Alter bis sechs Jahren können in der vierzügigen Einrichtung betreut werden. Bis zu zwölf Mit-



Bürgermeister Dirk Breuer (3.v.r.) eröffnete das Gebäude und überreichte Heinz-Udo Assenmacher (2.v.r.) die Hausschlüssel im Beisein von Beteiligten der Stadt und der Caritas.

arbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt der Caritasverband hier. Einrichtungsleiterin Simone Jüsten-Brandt (Foto 1.v.r.) freut sich auf ihre neue Aufgabe. Bei einem Einführungstag für

das Erzieher-Team sammelten die Mitarbeitenden Namensvorschläge für die Einrichtung. Ihr Favorit „St. Franziskus“ überzeugte auch den Vorstand. Willi Pütz/ Caritas-ÖA

Forum Pflege und Spiritualität: Pflege trifft Humor

Immer wieder drang lautes Lachen aus den vier Workshop-Räumen bei der Veranstaltung „humorvoll pflegen“ des Forums Pflege und Spiritualität. Rund 45 Mitarbeiter aus verschiedenen beruflichen Feldern der Caritas-Seniorenzentren lernten im Bergheimer Anton-Heinen-Haus Lachyoga sowie die Kunst des Witze-Erzählens und erhielten Kommunikationstipps von einer Clownin.

Wie man Humor gezielt bei der Pflege und im Umgang mit seinen Kollegen einsetzen kann, darum ging es bei dem Seminar. „Einen Menschen zu pflegen bedeutet auch Momente von intimer Nähe. Hierbei kann es schon einmal zu Spannungen kommen“, erläutert Dr. Brigitte Saviano von der Stabsstelle Caritaspastoral. Humor könne helfen, Konflikte zu entschärfen.

Aus vier Workshops konnten die Teilnehmer wählen. So wurden bei „abgedreht – humorvolle Videoclips“ Zweibis Dreiminüter von Heinz Rühmann über Lorient bis zu aktuellen Kabarettisten und Comedians gezeigt und gemeinsam beraten, wie diese in den Berufsalltag integriert werden können. Clownin und Kommunikationstrainerin Carmen Schröder-Meißner berichtete darüber, wie man Humor in Gesprächen nutzen kann. Viel Spaß hatten die Teilnehmer

auch, als sie sich in pantomimischen Übungen beim Lachyoga versuchten.

„Viele der Workshop-Inhalte lassen sich in den Pflege- und Berufsalltag einbauen“, sagte Saviano.

Pressestelle des CVRE



CARITAS HILFT MENSCHEN IN NOT

Ihre Spenden sind willkommen!

Viele Menschen wenden sich in einer akuten Notsituation oft an die Caritas-Beratungsstellen vor Ort. Nicht immer ist es möglich, mit Beratung oder einem Lebensmittelgutschein allein zu helfen. Manchmal kann nur eine kurzfristige und unbürokratische Unterstützung durch eine finanzielle Zuwendung verhindern, dass die Betroffenen keinen Ausweg mehr sehen.



Die Jobcenter vergeben zwar begrenzt Darlehen für Anschaffungen, aber die Beträge reichen meist nicht aus, weiß Katrin Stelzmann von der Gemeindecaritas. Außerdem vergehen bis zur Zuteilung oft mehrere Wochen. „Dank Kooperationen mit örtlichen Unternehmen bekommen wir auch schon einmal einen Sonderpreis für eine Waschmaschine. Das ist aber ein dankenswertes, freiwilliges karitatives Engagement.“

Ein paar konkrete Fälle zeigen, wie verzweifelt Alleinerziehende oder Familien direkt in unserem Umfeld sein können. Die Personen kommen meist unverschuldet in eine Notlage und haben aufgrund der Problemhäufung oder einer Erkrankung keine Kraft, eine Lösung zu finden.

Helfen Sie bitte mit, zu helfen!

1. Fall: SCHEIDUNG

Eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern kämpft mit großen finanziellen Problemen seit der Trennung. Der Exmann war Alkoholiker und leistete länger keinen Beitrag zur Miete, so dass Mietschulden aufgelaufen sind. Für eine hohe Nebenkostenabrechnung hat sie ein Darlehen der Pfarrgemeinde erhalten, das sie abbezahlt. Damit die

nun kleinere Familie Unterstützung für die Wohnkosten durch das Jobcenter erhalten kann, muss sie eine kleinere Wohnung anmieten. Durch die Kündigungsfrist kommt es aber zu drei Monaten Doppelzahlung. Es fehlen außerdem Kindermöbel für die neue Wohnung. Den kaputten Fußboden in der neuen Wohnung soll sie als Mieterin renovieren. Der erwachsene Sohn hat in der belastenden Trennungsphase die Ausbildung nicht abschließen können. Er ist auf der Suche nach einer neuen Stelle und kann daher noch nichts zum Einkommen beitragen. Die Tochter ist im Wachstum und hat keine passende Kleidung, was in der Gruppe schnell zu Ausgrenzung führen kann.

Die Caritas-Beratungsstelle kann der Frau durch Anträge bei Stiftungen zu einem Neuanfang und neuem Lebensmut verhelfen.

2. Fall: ERWERBSUNFÄHIGKEIT

Ein Junge in einer Familie mit zwei Kindern benötigt dringend eine Brille. Doch die Eltern können die Zuzahlung nicht aufbringen. Der Vater bezieht eine kleine Rente, die schwer kranke Mutter eine Erwerbsunfähigkeitsrente. Die Familie wendet sich an die Familienhilfe, die beim Hausbesuch große Not erkennt. Als erstes unterstützt die Familienhilfe bei einem Wohngeldantrag. Sie organisiert Lebensmittelgutscheine und eine private Möbel- und Kleiderspende. Für die Brille stellt sie einen eiligen Antrag bei der Caritas-Stiftung Rhein-Erft, da der Junge bereits Probleme in der weiterführenden Schule hat. Die Stiftung kann kurzfristig helfen.

3. Fall: VERLUST DES ARBEITSPLATZES

Ein Vater hat bei Betriebsaufgabe genau wie seine Kollegen den Arbeitsplatz verloren. Nach sechs Monaten

erhält er für seine dreiköpfige Familie nur noch ALG II. In der Zweizimmerwohnung ist kein Platz für ein Kinderbett, so dass das dreijährige Kind bei den Eltern schläft. Sie finden eine bezahlbare unmöblierte Wohnung, die aber die Beschränkung des Jobcenters um zwei Quadratmeter übersteigt. Die Miete wird dennoch übernommen, es gibt jedoch keinen Zuschuss zur Erstausrüstung. Bei Aufsuchen der Caritas-Beratungsstelle steht der Einzug in eine leere Wohnung kurz bevor, da die Familie keinerlei Möbel besitzt und keine finanziellen Reserven, um welche zu kaufen. Schon für die Kautions mussten sie bei Verwandten ein Darlehen aufnehmen.

Die Beratungsstelle stellt bei allen Anlaufstellen Anträge, um eine Minimalausstattung finanzieren zu helfen. Auf die Nutzung von Secondhand-Angeboten wurde geachtet. So war der Einzug in ein echtes Heim doch möglich.

BITTE SPENDEN SIE!

Damit die Caritas-Beratungsstellen und die Caritas-Familienhilfe Gelder schnell und unbürokratisch vermitteln können, sind sie auf Spenden angewiesen. Die Beratungsstellen können bei einigen Stiftungen Mittel beantragen, u.a. auch bei der Caritas-Stiftung Rhein-Erft. Die noch junge Stiftung kann aus ihrem Vermögen jedoch nur begrenzt nötige Hilfen finanzieren. Hier sind wir weiterhin und dauerhaft auf Spenden angewiesen.

Stiftungskonto:

Caritas-Stiftung Rhein-Erft,
Stichwort: „Spende“
IBAN: DE30 3705 0299 0000 3716 74
BIC COKSDE33XXX

Spendenquittung erwünscht? Dann benötigen wir Ihre Anschrift im Verwendungszweck.

Infos: Barbara Albers
Telefon: 02233 / 7990 9810
Mail: info@caritasstiftung-rhein-erft.de

SAMMLUNG BEI DER WEIHNACHTSFEIER

Verein Haus und Grund spendet an Caritas-Stiftung

Ein verspätetes Weihnachtsgeschenk hat die Caritas-Stiftung Rhein-Erft jetzt erhalten. Im Namen des Vereins Haus und Grund in Kerpen überreichte die Vorsitzende, Luzie Pinggen, eine Spende von 600 Euro. „Das Geld werden wir für soziale Notfälle im Kerpener Gebiet einsetzen“, versprach der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung, Gerd Roß, als er den symbolischen Scheck entgegen nahm.

Alle zwei Jahre organisiert der Verein Haus und Grund bei seiner Weihnachtsfeier eine Sammlung für den guten Zweck. Im vergangenen Jahr

nahmen über 300 der insgesamt 1300 Vereinsmitglieder im Raum Kerpen daran teil und spendeten.

Ein Anteil des Geldes geht nun an die Caritas-Stiftung. Sie setzt sich mit ihrem Motto „Sinn stiften – anderen helfen“ für Menschen ein, die in Not geraten sind und kurzfristig finanzielle Unterstützung benötigen. Sie hilft bedürftigen Familien, Alleinerziehenden, Kindern und Jugendlichen sowie alten und behinderten Menschen. Meist geht es dabei um Anschaffungen und Hilfen, die von Sozialleistungen nicht bezahlt werden können.

Pressestelle des CVRE



Foto: K. Müller-Bringmann

Gerd Roß, Kuratoriumsvorsitzender der Caritas-Stiftung Rhein-Erft, bedankte sich bei Luzie Pinggen, Vorsitzende des Vereins Haus und Grund Kerpen, für die Spende in Höhe von 600 Euro an die Stiftung mit einem Blumenstrauß.

FRÜHFÖRDERZENTRUM FEIERT TEAMMITGLIEDER

„Wir geben Kindern das Recht verschieden zu sein“

Mit einer bunten Luftballontraube ließ das Team des Caritas-Frühförderzentrums Rhein-Erft in Kerpen seine Mitarbeitenden hochleben: Das Fest war unter anderem gewidmet dem langjährigen Verwaltungsleiter Karl-Heinz Wegner (leider an diesem Tag erkrankt), seiner Frau Maria Wegner, der guten Seele der Einrichtung, sowie der Mitarbeiterin Marika Fischbach-Krogull. Alle drei sollten mit diesem fröhlichen Fest in den Ruhestand verabschiedet werden.

Als Mitglied des Vorstands dankte Heinz-Udo Assenmacher diesen Säulen des Zentrums. Herr Wegner habe mit der Einstellung „Die Verwaltung dient der Pädagogik, ich kümmer‘ mich“ das Schiff auch durch schwierige Zeiten manövriert. In einer Phase, in der die Fallzahlen sich fast verdoppelt haben, habe er immer Zuversicht verbreitet und notwendige Umzüge gemeinsam mit seiner Frau gemanagt. Die außergewöhnlich belastbare und hilfsbereite Verwaltungskraft Frau

Wegner habe sich über das normale Maß hinaus für das reibungslose Funktionieren eingesetzt, lobte Assenmacher. Die Wertschätzung für die interdisziplinäre fachliche Arbeit ihres Teams brachte Dorothea Kamps-Wannagat in einer Präsentation mit Videodokumentationen von Einsätzen zum Ausdruck. „Jeder hat mit seinen speziellen Fähigkeiten eine besondere Funktion und bringt unsere kleinen Klienten mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen bestmöglich voran.“ Frau Fischbach-Krogull habe sich vor allem um die Implementierung der interdisziplinären Frühförderung und die Anleitung neuer Mitarbeitender verdient gemacht. Jubilar Kay Müller (am Tag der Feier leider ebenfalls erkrankt) arbeite seit 35 Jahren immer noch mit genauso viel Freude mit Kindern wie am Anfang. Vor allem habe er das Prinzip der Interdisziplinarität gelebt.

Miriam Kötter und Michaela Frölich dankte sie für 20-jährige Mitarbeit.

Frau Kötter sei die Fachfrau für unterstützende Kommunikation, die mit sprechbehinderten Kindern arbeite und die die Arbeit des Frühförderzentrums gekonnt nach außen darstellt; Frau Frölich die Spezialistin für Psychomotorik und Förderplanung.

In Richtung von Jubilarin Frau Kamps-Wannagat betonte Assenmacher, der ihr die goldene Ehrennadel verlieh: „Sie haben es geschafft, die Erwartungen an Sie immer voll und ganz zu erfüllen.“



Die langjährige Leiterin Dorothea Kamps-Wannagat (li.), die Jubilarinnen und die Verabschiedeten freuten sich über Glückwünsche und einen Blumenstrauß.

ABSCHIED IN DER CARITAS-ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE ERFTSTADT-LECHENICH:

Stellvertretende Leiterin geht in den Ruhestand

Als Ulrike Wirtz Ende April in den Ruhestand verabschiedet wurde, zeigte sich ihre große Beliebtheit: Nicht nur ihre gesamte Familie und die derzeitigen und ehemaligen Kolleginnen und Kolle-



Vorstandsmitglied Dr. Petra Rixgens, (re.) verabschiedete Ulrike Wirtz.

gen der Erziehungsberatungsstelle in Erftstadt-Lechenich waren im Pfarrzentrum versammelt. Auch der Abteilungsleiter des Jugendamtes, Frank Dirlam, und sein Team gaben sich die Ehre, ebenso der leitende Pfarrer des Seel-

sorgebereiches, Hans-Peter Kippels. Das Familienzentrum Friesheim und das Montessori Kinderhaus waren durch ihre Leitungen gleichermaßen vertreten, wie auch Gereon Pick von der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes. Auch der gerade in den Ruhestand verabschiedete Vorstand Heinz-Udo Assenmacher und der frühere Leiter der EB, Walter Dreser, ließen es sich nicht nehmen, an der Abschiedsfeier von Ulrike Wirtz teilzunehmen. Die Begrüßung übernahm das neue Vorstandsmitglied Dr. Petra Rixgens, die Frau Wirtz Blumen und die guten Wünsche für den „Unruhestand“ von Vorstand und Caritasrat überbrachte. Einrichtungsleiterin Dr. Britta Schmitz dankte ihrer Stellvertreterin für ihr beispielhaftes Gespür für Menschen und dafür, dass sie in ihr eine wertvolle Unterstützung zu Beginn ihrer Leitungstätigkeit hatte.

Das kreative Team der Beratungsstelle erinnerte in mehreren humorvollen Sketchen an Szenen aus 31 Berufsjahren der Diplom-Sozialpädagogin, die sich neben ihrer beratenden und therapeutischen Tätigkeit besonders um Prävention und Jungenpädagogik verdient gemacht hat. Für ihre Fachlichkeit und ihre gleichzeitig humorvolle Art dankte ihr Frank Dirlam, der in seiner Ansprache ebenfalls spannende Szenen anklingen ließ, die er mit ihr bei Fortbildungen in Schulen und bei Familiengesprächen erlebt hatte. Bewegender Schlusspunkt war ein sehr emotionales Lied des gesamten Teams! Ulrike Wirtz ihrerseits überraschte „ihr Team“ mit einem auf ihren Abschied umformulierten Text von Reinhard Mey: „Vielen Dank Freunde, es wird Zeit für mich zu gehen....!“; welches von ihrem Ehemann Josef Kusch in Begleitung von Stephanie Krey gesungen wurde.

Sabine Kuhlmann feierte 25-jähriges Jubiläum

Zu Jahresbeginn erfolgte bereits das Jubiläum, jetzt wurde gefeiert: Sabine Kuhlmann vollendete am 1. Januar 2018 das 25. Jahr ihrer Tätigkeit für den Caritasverband Rhein-Erft. Die gebürtige Essenerin, seit langem



beruflich wie persönlich beheimatet im Rheinland, wirkt seit 1993 als Dipl.-Heilpädagogin in der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen. Dort stellt sie ihre vielfachen bera-

terischen und therapeutischen Kompetenzen erfolgreich ratsuchenden Kindern, Jugendlichen und Eltern zur Verfügung. In einer Feierstunde dankte Heinz-Udo Assenmacher als Caritas-Vorstand Frau Kuhlmann für ihren stetigen Einsatz, ihr Engagement für die Klienten und für ihren Beitrag zum hohen fachlichen Ansehen der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung. Er überreichte ihr hierfür die Caritas-Ehrennadel in Silber.

Der Laudatio schlossen sich Gereon Pick als Vorsitzender der MAV und Ulrich Blümer als Leiter der Beratungsstelle an. Herr Blümer wies gemeinsam mit dem Team besonders auf die hohen und stets aktuellen fachlichen Standards der Kollegin sowie auf ihren wichtigen persönlichen Beitrag zur

wertschätzenden und menschlich verbindlichen Atmosphäre innerhalb der Beratungsstelle hin.

Ulrich Blümer

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Freunde und Förderer
23. Jahrgang; Auflage: 4700

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de
Verantwortlich i.S.d.P.: Peter Altmayer,
Vorstandsvorsitzender

Gesamtreaktion: Barbara Albers

Tel.: 0 22 33 7990-9810

mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 1.11.2019

Dreimal 30 Jahre im kirchlichen Dienst

Kollegial, hilfsbereit und kompetent – so beschreiben Kollegen der Caritas-Sozialstation Hürth **Susanne Leibig**. Die aus Ertstadt-Erp stammende Mutter von vier Kindern wurde für 30 Jahre Tätigkeit im kirchlichen Dienst geehrt.

„Sie hat ein sehr hohes Fachwissen und ist immer da, wenn jüngere Kollegen oder Auszubildende Fragen haben“, sagte Anna Foltanska, Leiterin der Sozialstation. Leibig machte ihre Ausbildung zur Krankenschwester im Marienhospital in Brühl und arbeitete lange auf der Intensivstation des Marienhospitals in Ertstadt. Später übernahm sie die Stationsleitung. Seit An-



Der Jubilarin **Susanne Leibig** (mit Blumen) gratulierten (v.l.) **Mario de Haas**, Fachbereichsleiter Ambulante Pflege, **Anna Foltanska**, Leiterin der Sozialstation Hürth, und Vorstandsmitglied **Heinz-Udo Assenmacher**.

fang 2015 ist die begeisterte Karnevalistin für den Caritasverband Rhein-Erft tätig und ließ sich zur Fachkraft für ambulante palliative Pflege fortbilden. Die Versorgung der Patienten in der Palliativphase gehört auch zu ihren beruflichen Leidenschaften. „Dieser Arbeit geht sie mit großem Engagement nach“, betonte Foltanska.

Hoher Einsatz zum Wohl der Menschen

Auch **Thomas Hahn** ist stolze 30 Jahre im kirchlichen Dienst tätig. Hierfür überreichte ihm Vorstandsmitglied **Heinz-Udo Assenmacher** die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. Der Leiter in der Caritas-Sozialstation Kerpen hat 1982 seine Ausbildung zum Krankenpfleger im St. Elisabeth Krankenhaus abgeschlossen. Zum

Caritasverband kam er 1992 nach zehn Jahren Tätigkeit in Krankenhäusern. In der Caritas-Sozialstation Hürth stieg er 1994 zum stellvertretenden Einrich-



Die Jubilare (v.l.) **Jürgen Rosenau**, **Margot Bausola** und **Thomas Hahn**.

tungsleiter auf. In dieser Funktion war er in verschiedenen Einrichtungen des Verbandes tätig, seit 2008 als Leiter der Sozialstation Ertstadt. Seit 2016 ist der gebürtige Kölner in Kerpen. Assenmacher dankte ihm für seinen hohen Einsatz zum Wohl der pflegebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen.

Ebenfalls geehrt wurden die Pflegekräfte **Margot Bausola** und **Jürgen Rosenau** von der Kerpener Sozialstation für 20 Jahre kirchlichen Dienst. **Mario de Haas** als Fachbereichsleiter Ambulante Pflege überreichte ihnen die Urkunde der Caritas Rhein-Erft.

Langjähriges Engagement

30 Jahre steht auch **Silke Taglieber** schon im kirchlichen Dienst. 2001 kam die erfahrene Krankenschwester nach 22 Jahren Tätigkeit in Krankenhäusern zum Caritasverband Rhein-Erft. Seither arbeitete die gebürtige Kölnerin in verschiedenen Caritas-Sozialstationen in der häuslichen Pflege. 2016 kam sie zum SAPV-Team Nord in Frechen. Hier leistet sie mit ihrem Team die sogenannte „Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung“ der Patienten. Für ihr langjähriges Engagement ehrten nun Vorstandsmitglied **Heinz-Udo**



Mario de Haas (li.) und **Heinz-Udo Assenmacher** gratulierten **Silke Taglieber**.

Assenmacher und Fachbereichsleiter Ambulante Pflege, **Mario de Haas**, die Pflegefachkraft.

Fünffaches Jubiläum in Wesseling

In der Caritas-Sozialstation in Wesseling gibt es besonders viele langjährige Mitarbeiterinnen. Daher fand eine Feier für gleich fünf Jubilarinnen statt. Für **Bernadette Schneider-Marx** hielt Vorstandsmitglied **Heinz-Udo Assenmacher** eigens eine Laudatio, da sie bereits seit stolzen 35 Jahren im kirchlichen Dienst ist. Glückwünsche überbrachten Fachbereichsleiter **Mario de Haas** und MAV Sprecher **Gereon Pick** auch an **Simone Hilger** und **Helga Deutsch** für 20 Jahre sowie an **Ellen**

Schäfer und **Gabriele Kohlhaas** für 15 Jahre Mitarbeit.

Alle erhielten eine Urkunde und einen Blumenstrauß zum Dank für ihr Engagement in der häuslichen Pflege.



Engagement für alle Menschen

Die Palette seiner bisherigen Aufgaben ist breit: Heinz-Jürgen Klemm hat sich als Sozialpädagoge nicht nur im Krankenhaussozialdienst, in einem Katholischen Jugendzentrum und im Sozialen Dienst eines Caritas-Seniorenzentrums eingesetzt. Nachdem das Krankenhaus das Entlassmanagement selber übernommen hatte, arbeitete Klemm sich wieder in neue Gebiete ein. Er ist nun für die Integration in Arbeit von Langzeitarbeitslosen sowie Betriebliches Eingliederungsmanagement und Gesundheitsförderung zuständig. Ein besonderes Projekt ist der Stromsparcheck für Menschen, die Sozialleistungen beziehen.

Heinz-Udo Assenmacher verlieh ihm die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes und würdigte das Engagement Klemms für alle Menschen, die Jungen und die Alten, Klienten und Kollegen. Außerdem dankte er ihm für seine professionellen Auftritte als Zauberer, eines der großen Hobbies des zweifachen Vaters. Zudem widmet der Frechener sich in



seiner freien Zeit dem Fliegenfischen in schönen Gegenden Bayerns und Südtirols, dem Kochen und dem Tanzen

Seit 25 Jahren die „gute Seele“

Iveta Gemmel ist seit einem Vierteljahrhundert die gute Seele im Sekretariat Zentrale Dienste in der Caritas-Kreisgeschäftsstelle. Nun erhielt sie

aus der Hand des Vorstandsvorsitzenden Peter Altmayer die silberne Ehrennadel für ihre langjährige Treue zum Verband. „Ohne Sie könnte unser Verwaltungsleiter Uwe Tränkner (Foto 2.v.l.) fast gar nichts machen“, lobte



Altmayer sie vor den versammelten Kollegen aus der Zentrale im Rahmen eines festlichen Neujahrsempfanges im Caritassaal.

Bevor Frau Gemmel aus der Slowakei nach Deutschland übersiedelte, hatte sie 14 Jahre in der Bauindustrie gearbeitet, u.a. in der Buchhaltung und im Personalwesen. Um in Deutschland Fuß zu fassen lernte sie fleißig die Sprache, absolvierte eine Weiterbil-

dung zur Bürokauffrau. 1993 übernahm die Caritas sie gleich nach einem Praktikum in der Verwaltung. Die Familie ist für die Mutter von zwei Töchtern und inzwischen drei Enkeln das Wichtigste. Ansonsten liebt sie Fernreisen in Richtung Asien.

Neuer Leiter Contolling

Anfang Februar hat Frank Jantzen seine Tätigkeit als neuer Leiter Contolling beim Caritasverband Rhein-Erft begonnen. Der 42-jährige diplomierte Betriebswirt bringt Erfahrungen aus dem Gesundheitswesen mit.

Um noch andere Bereiche kennenzulernen, wechselte Jantzen vom BKK Landesverband Nordwest zu einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Hier hat er sich zum Prokuristen und Senior Manager hochgearbeitet. Die finanzielle strategische Weiterentwicklung und Sanierung von Einrichtungen der Gesundheits- und

Wir trauern um...

...Renate Michels,

die am 9.1.2019 im Alter von 75 Jahren verstorben ist. Frau Michels war vom 1.5.1975 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 31.12.2007 in der Verwaltung in unserem Verband beschäftigt. Zunächst war sie in der Caritas-Beratungsstelle in Hürth-Gleuel tätig und wirkte dort beim Aufbau der ambulanten und pflegerischen Dienste mit. Später war sie im Bereich der Ambulanten Dienste für die Abrechnung der Pflegeleistungen tätig.

...Maria Junkers,

die am 11.01.2019 im Alter von nur 62 Jahren verstorben ist. Frau Junkers war vom 1.4.1982 bis zum 30.9.2018 als Diplom-Sozialarbeiterin in der Funktion der Leitung der Ambulanten Familienhilfe Hürth/

Brühl in unserem Verband beschäftigt. Neben dieser Tätigkeit war sie auch in zahlreichen Gremien innerhalb des Verbandes und überregional auf diözesaner Ebene tätig und vertrat hier mit großer Kompetenz den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

...Irmgard Hofmann

die am 18.1.2019 im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Frau Hofmann war vom 1.8.1989 bis zum 15.4.2001 als Pflegehelferin in unserem Caritas-Seniorenzentrum in Pulheim beschäftigt.

Wir verlieren mit Frau Michels, Frau Junkers und Frau Hofmann gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeitende und Kolleginnen und werden sie stets in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.

Sozialwirtschaft gehörte zu seinen Aufgaben. Nach dieser Zeit reizte ihn gerade die Arbeit für einen nicht renditeorientierten Wohlfahrtsverband.



Seine Aufgabe in unserem Verband wird die Weiterentwicklung und Verstärkung des Controlling sein. Ziel ist es, den Wohlfahrtsverband wirtschaftlich noch besser steuerbar zu machen. Zuversichtlich stimmt ihn die gute personelle, strukturelle und technische Ausstattung des Verbandes und die bereits geknüpften Kontakte mit den Kollegen. Jantzen lebt mit seiner Familie in Bonn, er hat zwei Töchter.

Personalmeldungen

Heike Licco ist seit 1.12.18 Leiterin des WB 1 im Sebastianusstift.

Gabriele Bongen-Panzer ist seit 1.12.18 Einrichtungsleiterin in St. Martinus.

Marion Reichert ist seit 1.12.18 Pflegedienstleiterin in St. Martinus.

Margot Koesling ist seit 1.12.18 Leiterin des WB 2 im Seniorenzentrum Pulheim.

Sabrina Karut ist seit 1.12.18 Leiterin des WB 1 im Seniorenzentrum Pulheim.

Tarik Bajja ist seit 1.1.19 Einrichtungsleiter in St. Ursula.

Frank Jantzen ist seit 1.1.19 Leiter Controlling.

Jennifer Heydmann ist seit 1.1.19 Qualitätsmanagementbeauftragte.

Olga Wiebe ist seit 1.1.19 Pflegedienstleiterin im Christinapark.

Thomas Eichler ist seit 1.4.19 Leiter des WB 2 in St. Martinus.

Dr. Petra Rixgens ist seit 1.4.19 Mitglied des Vorstands.

Kadriye Karatas ist seit 1.5.19 Leiterin des WB 2 im Anna-Haus.

Tatjana Kranz ist seit 1.5.19 Leiterin des WB 1 im Anna-Haus.

Jubiläen

1.12.2018 bis 31.5.2019

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

40 Jahre:

Elisabeth Schumacher Qualitätsmanagement

35 Jahre:

Hans-Jürgen Schulz Sebastianusstift
Miriam Roß CPS Hürth
Monika Zwada Familienhilfe

30 Jahre:

Margit Rommerskirchen St. Martinus
Silke Taglieber SAPV Nord
Erika Jungbluth EB Ertstadt
Martina Staatz HPT St. Egilhard

25 Jahre:

Matthias Balg SZ Pulheim
Magdalena Heintz SZ Pulheim
Hendrika Lüsgen Anna-Haus
Maria Polarz Anna-Haus
Marianne Döring Anna-Haus
Doris Schäfgen-Trier St. Ursula
Katharina Fezer CPS Frechen
Anna Kasprzak-Foltanska CPS Hürth
Guido Klinkhammer Kreisgeschäftsstelle

20 Jahre:

Andrea Schöneweis Kita St. Elisabeth
Viktor Müller Anna-Haus
Sonja Dietrich Anna-Haus
Burkhard Hass Sebastianusstift
Kiriakos Makris Sebastianusstift
Katharina Pjanow Stiftung Hambloch
Chorok Andouh Stiftung Hambloch
Josefine Nonn Stiftung Hambloch
Birgit Schwingeler St. Josef
Renate Herr St. Josef
Nicole Fröhlich St. Martinus
Mariola Porz SAPV Süd
Kathrin Studemund CPS Frechen
Helga Deutsch CPS Wesseling
Ellen Schäfer CPS Wesseling

15 Jahre:

Helga Räder-Statz St. Martinus

Petra Laabs St. Martinus
Antje Saringer St. Martinus
Maria Dafonte Anna-Haus
Maria-Luise Lammers Sebastianusstift
Lidia Kapp Sebastianusstift
Liudmila Mendelewich Sebastianusstift
Ursula Golombek Sebastianusstift
Andrea Nelles St. Josef
Katharina Bendik St. Josef
Hildegard Bresin Christinapark
Ramona Claßen Christinapark
Karl-Josef Becker St. Nikolaus
Erika Hanke St. Nikolaus
Bettina Kattwinkel SZ Pulheim
Gisela Schlautmann SZ Pulheim
Nicole Noppeney CPS Bergheim
Linda Gayr CPS Bedburg
Ludmilla Saib CPS Brühl
Daniela Langner CPS Hürth
Martina Hartmann CPS Pulheim

10 Jahre:

Norbert Liebertz Kreisgeschäftsstelle
Wolfgang Einhorn Kreisgeschäftsstelle
Birgit Hellmann Kreisgeschäftsstelle
Monika Pfeiffer Sebastianusstift
Ulrike Ulrich Stiftung Hambloch
Ingrid Bratke Stiftung Hambloch
Thomas Sannemann Christinapark
Dieter Hartl St. Josef
Aleksandra Graba SZ Pulheim
Frank Rohrbach SZ Pulheim
Heinz Trimborn St. Martinus
Susanne D'Attore St. Martinus
Andrea Bohmann St. Martinus
Gabriele Meisen St. Martinus
Rita Schmidt CPS Brühl
Katarzyna Wirtz CPS Bergheim
Brigitte Eschweiler CPS Bergheim
Rita Reinold CPS Frechen
Stefan Schwandorf MJA Frechen
Susanne Schiffer Übermittag Bedburg
Joanna Michna HPT St. Egilhard
Sylvia Conrads EB Ertstadt

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

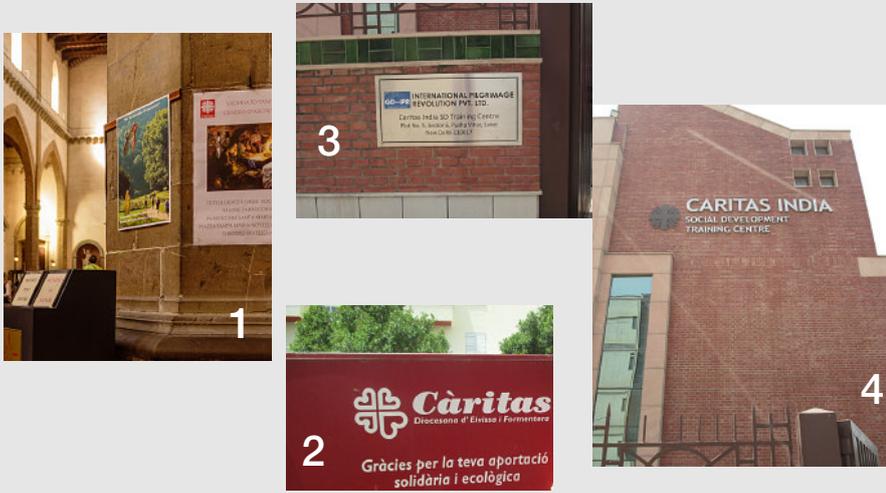
Burkhard Hass, Pflegefachkraft, und **Christine Uhlhaas**, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst, Sebastianusstift; **Maria Hoffmann**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, St. Josef; **Karin Schnitzler**, Pflegehelferin, und **Elisabeth Willwerts**, Pflegehelferin, St. Nikolaus; **Hildegard Görres-Lieben**, Pflegehelferin, **Brigitte Bücker**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, und **Branislava Böker-Radonjic**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, St. Martinus; **Rose-Marie Becker**, Pflegehelferin, Stiftung Hambloch; **Francis Vattakuzhiyil**, Pflegehelfer, **Maria Wirtz**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, und **Renate Cyffka**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, SZ Pulheim; **Monika Reuter**, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, Christinapark; **Sibylle Aussem**, ZUB, St. Ursula; **Heinz-Udo Assenmacher**, Vorstandsmitglied; **Monika Fortmann**, Sprachheiltherapeutin, Frühförderzentrum; **Ulrike Wirtz**, Dipl. Sozialpädagogin, und **Elisabeth Siegfried**, Reinigungskraft, EB Ertstadt; **Viktor Müller**, Pflegefachkraft, Anna-Haus.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Caritas weltweit

Wieder haben Mitarbeitende „Caritas“ in ihrem Urlaub entdeckt. Unsere Fotoaktion „Caritas weltweit“ geht weiter. Fotos per Mail an: albers@caritas-rhein-erft.de



1: Florenz, Italien – Norbert Liebertz; 2: Ibiza, „Formentera“ – Julia Marx
3 und 4: Delhi, Indien – Pfarrer Christof Dürig, Frechen

Neu: Jetzt online bewerben in Sekunden

Ab sofort ist es kinderleicht, sich auf eine der interessanten Stellen bei der Caritas Rhein-Erft zu bewerben. Die Zeit der aufwendigen Mappen ist vorbei.

Einfach Stellenangebot am Wunschort auswählen, auf Online-Bewerbung klicken und ein kurzes Anmeldeformular ausfüllen. Der Clou: Wer einen Lebenslauf auf dem Rechner hat, lässt das Formular automatisch ausfüllen, inklusive der Abschlüsse und vorherigen Anstellungen. Foto und Zeugnisse hochladen, fertig.



Und wann bewerben Sie sich?

Caritas begrüßt neue Mitarbeitende



Foto: Carsten Preis

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2019

Eingradungsmanagement, 11.7., 9-17 Uhr

Auffrischungsseminar für Zusatzbetreuungskräfte, 25./26.9. 9-17 Uhr

Workshop Basale Stimulation, 8.10., 9-15.30 Uhr

Kinaesthetics in der Pflege, Grundkurs, 30.10., 8.30-15.30 Uhr, 31.10., 27.11., 28.11., jeweils 8-15 Uhr

Verstaubt oder hochaktuell? Die Bibel, 6.11., jeweils 9-16 Uhr

Besinnung to go, ein Jakobspilgertag, 20.11. oder 3.12., jeweils 9.15-16 Uhr

Anmeldung und Programm im Intranet & bei Gereon Pick, Tel.: 02233 7990-9169

Einladung zum Sommerfest

St. Nikolaus, Brauweiler	19.05.
St. Martinus, Elsdorf	25.05.
Christinapark, Stommeln	16.06.
Stiftung Hambloch, Bedburg	23.06.
St. Ursula, Hürth	29.06.
Anna-Haus, Hürth	07.07.
Seniorenzentrum Pulheim	13.07.
Sebastianusstift, Hürth	07.09.

Alle sind herzlich eingeladen, in unseren Caritas-Seniorenzentren mitzufeiern!

Die Sommerfeste beginnen meist mit einem Gottesdienst um elf Uhr.

Adressen siehe QR-Code:



Neue Adresse mit Tagespflege

Die Caritas-Sozialstation in Erftstadt ist in die Frenzenstraße 1 gezogen.

Tel.: 02235 6 75 33, Mail: sozialstation-erftstadt@caritas-rhein-erft.de

Im Juni eröffnet hier auch eine Tagespflege für Senioren, ganztags von Montag bis Freitag und einmal monatlich am Samstag.

Info: 02235 68 07 21.